

Antithese

Was ist die Ursache der geteilten Gesellschaft?

Dominic Dietiker

04.06.2016

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte

Beckmann trifft mit seinem neuen Format gleich bei der ersten Sendung voll ins Schwarze¹:

"Es ist paradox: Trotz boomender Wirtschaft nimmt die Armut zu. Obwohl das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland seit 2002 stetig wächst, und obwohl die Arbeitslosigkeit abgenommen hat, gibt es in Deutschland immer mehr arme Menschen." – **#Beckmann 31.05.2016 (~00:08:48)**

Auch wenn man's offenbar erst am St. Nimmerleinstag wahrhaben wird: Die Ursache für die stetig steigende Armut sind weder Wirtschaftskrise, noch mangelnde Qualifikation oder schlechte Ausbildung von Menschen. Letztere sind nur Auswirkungen der eigentlichen Ursache. Eine Ursache, über die man nicht spricht, weil man sich gewohnt ist, eben nicht darüber zu sprechen, aber zumal es ein gesellschaftlicher Stilbruch wäre, sie nicht fortwährend aus dem öffentlichen Bewußtsein zu löschen.

Was also ist die Ursache? In einem Wort: die (Super-)Reichen.

Aber über jene zu sprechen, welche die Unverfrorenheit haben, ein Recht namens „Geburtsrecht“ einzufordern, das ihnen ein schönes Leben garantiert auf Kosten der sich totarbeitenden und verarmenden Bevölkerung, gehört sich nicht. Lieber reist man ins Vereinigte Königreich und winkt der Queen zum Geburtstag begeistert mit Fähnchen zu – in der Hoffnung, daß man von der Vorzeige-Verkörperung einer verstaubten englischen Institution eines Blickes gewürdigt wird. Erbärmlicher geht's eigentlich nicht mehr.

Fakt ist: Die (Super-)Reichen scheren sich keinen Pfifferling um das Allgemeinwohl, nehmen eigentlich nicht teil an dieser Gesellschaft im Sinne einer sozial indifferenten Anteilnahme am Allgemeinwohl, wie man unschwer an deren steigenden Kontostand ablesen kann – oder eben immer noch nicht: weil sie ihr Vermögen in Steueroasen versenken dürfen.

Der Immobilienunternehmer Alex Fischer sagt in der Sendung:

„Tatsächlich wird sehr sehr viel Bargeld einfach umgeschichtet von der Bank, wo man sagt, Mensch ich krieg' ja null Prozent Zinsen und hab' vielleicht auch noch Angst, daß mein Geld weg ist, und da pack' ich's lieber in eine Immobilie wo's drin steht. Wir haben wirklich Leute, die interessiert es überhaupt nicht, das Thema Rendite, sondern die kaufen teilweise sehr sehr sündhaft teure Wohnungen, die eigentlich Spaßwohnungen sind, sagen die, die gefallen mir, die kauf' ich, die laß ich leer stehen, die vermiet' ich noch nicht mal, also sonst macht sie noch irgendeiner kaputt. Also denen geht's nur um das Thema Sicherheit, Geld zu investieren, daß es zumindest nicht weniger wird.“ – **#Beckmann 31.05.2016 (~00:02:16)**

Kapitalstarke „Mitglieder unserer Gesellschaft“ betreiben eine gezielte Funktions-Entfremdung von Dingen, von denen sie sich pekuniäre Wertentwicklung erhoffen – womit auch Menschen funktions-entfremdet werden, weil sie nur noch einen Wert haben, wenn sie pekuniäres Entwicklungspotenzial aufweisen, welches *verwertet* werden kann. Soll heißen: Kapitalschwache werden von den Kapitalstarken „unserer Gesellschaft“ angetrieben und totgeritten, während Kapitalstarke von der Tribüne aus ihre „Investitionen“ mit dem Fernglas verfolgen beim Wettrennen um die Verarmung der eigentlichen Leistungserbringer.

Die ökonomische Wertverfälschung zeigt sich an der auseinanderklaffenden Divergenz zwischen realwirtschaftlichem und monetärem Wert: Der intrinsische Wert der Realwirtschaft wird nicht mehr an den Kapitalmärkten reflektiert, weil diese sich bereits davon abgekoppelt haben, weil man dort *spielsüchtig* geworden ist und täglich seine Dosis „Action“ braucht, sich an zig undurchsichtigen Finanzprodukten aufgeilt und zugekokst auf der kapitalistischen Autobahn dem Hochgeschwindigkeitsrausch frönt, um den Mammon'schen Orgasmus zu erleben. Benzin tankt man bei der EZB. Banken tanken bei Staaten, und Staaten werden solange von Steuerzahlern betankt, bis diese kein Geld mehr haben. Der Kapitalismus offenbart sich also doch noch als staatlich verordnete kollektiv gelebte Suchtkrankheit, deren „Leidende“ sich weiter auf Kosten jener berauschen, die zwangsläufig zu Zulieferanten ihrer Droge werden, während sie an der hauptsächlichen Nebenwirkung zu leiden haben, unter der eigentlich die Suchtkranken selbst leiden sollten: der Verarmung.

Armut hat aber keine Würde.

Und wer sich in der Armut aus seiner eigenen Ausweglosigkeit heraus in Drogen flüchtet, sich mit Alkohol zu Tode säuft, sein Hirn rauskiff, sich mit Heroin vollpumpt, zeigt damit eigentlich nur, daß er sich ein würdiges Leben wünschte, daß dieses aber für ihn unerreichbar bleibt; er dafür, so läßt man ihn glauben, aber selbst verantwortlich sei: Wäre er intelligenter, tatkräftiger, talentierter, so hätte auch er Erfolg, so hätte auch er einen Platz in „unserer Gesellschaft“, die echte Leistungserbringer belohnt und Nichtsnutze mit Armut dazu motiviert, endlich etwas aus sich zu machen, weil „unsere Gesellschaft“ doch allen eine faire Chance dazu ermöglichte. Pippifax!

Solange sich (Super-)Reiche nur an der Gesellschaft bedienen und sich in ihrer Rolle als Gewinner einer von ihnen gesteuerten, herbeifinanzierten und bestens auf sie zugeschnittenen Gesellschaftsordnung immer mehr gefallen, sollten sie nicht als Teil derselben gelten, sondern als parasitäre Parallelgesellschaft.

Man spricht von einer Neidgesellschaft, bedient Neid-Debatten, als ob man für's Stillhalten und Bravsein beim Immer-Ärmer-Werden im Jenseits für seine Frömmigkeit belohnt würde. „Man heile sich von der Sünde des Neides durch Altruismus!“, würde der Papst wahrscheinlich sagen. Die gesellschaftlich gelebte Lesart von Altruismus diktiert aber, daß man auf Reiche nicht neidisch sein solle, nicht aber, daß Reiche ihren Reichtum dem Allgemeinwohl zur Verfügung stellen sollten.

Wer in unserer Gesellschaft über kein Kapital verfügt, kann eigentlich nichts aus seinem Leben machen, kann sich nicht einmal mehr leisten, an der Gesellschaft teilzunehmen, wird vorverurteilt als Faulenzer, Dummkopf, Nichtsnutz, Sozialschmarozer, Außenseiter, wird zum Generalverdächtigen mit Potenzial zum Einbrecher, Drogendealer oder Schlimmeres, falls

man ihn der Intelligenz verdächtigte. Er sollte dankbar sein, daß man ihn noch dulde, obwohl er ja keinen Beitrag leiste: nicht weil er keine Chancen dazu hätte, sondern weil er sich weigere, seine Chancen wahrzunehmen und einen Beitrag zu leisten! So jemand hat jedes Recht unzufrieden zu sein – gerade wenn er eigentlich gerne einen Beitrag leisten wollte: einen Beitrag für das Allgemeinwohl – nicht aber für eine Minderheit von (Super-)Reichen! Bringt er sein Befinden gegenüber anderen zum Ausdruck, ob körpersprachlich, verbal, oder beides, dann dient der hinterlassene Gesamteindruck gerade jenen als eigentliche Ursache für dessen Umstände, die sich eben noch nie in solchen Umständen befanden ... die sich erst dann in solchen Umständen wiederfinden werden, wenn die eigentlichen Macher und Gewinner „unserer Gesellschaft“ auch von ihnen nichts mehr profitieren können.

So werden jene, die eigentlich nie eine Chance hatten und haben werden, jene, die alles verloren haben, von unserer Gesellschaft weiter zu undankbaren, geduldeten, ungeliebten Außenseitern hochstilisiert und ins Abseits „resozialisiert“, jenseits einer würdigeren und besseren Existenzberechtigung als von der Hand in den Mund leben zu dürfen. Und gerade mittels dieses *Modus Procedendi* werden sie schlußendlich zum Totalabsturz gedrängt: also doch noch bis zum bitteren Ende von Dritten gelebt, wenn sie von diesen bis zuletzt psychologisch totgeritten werden – denn materiell ausbeuten kann man sie ja nicht mehr.

Man sollte Chancen-Ungleichheit nicht mit Neid verwechseln.

Veritas vincit!

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein schönes Wochenende.

^-_(ツ)_/^-

Freundliche Grüße
Dominic Dietiker

★ **Website:** <<http://www.antithese.ch>>

Twitter: <<https://twitter.com/DominicDietiker>>

¹<http://daserste.ndr.de/beckmann/sendungen/Die-geteilte-Gesellschaft,gesellschaft210.html>